

## Das Königreich Judäa vs. der Staat Israel

### ***Eine geopolitische Lesart des beginnenden Bürgerkriegs in Israel.***

17. März 2025 | Alastair Crooke

Israel ist zutiefst zerrissen. Die Spaltung ist bitter und hitzig geworden, denn beide Seiten sehen sich in einem existenziellen Krieg um die Zukunft Israels. Die Sprache ist so giftig geworden ([vor allem](#) in reservierten Kanälen auf Hebräisch), dass der Ruf nach einem Staatsstreich und einem Bürgerkrieg keine Seltenheit mehr ist.

Israel steht kurz vor dem Abgrund, und die scheinbar unüberbrückbaren Differenzen könnten bald in zivile Unruhen ausbrechen – wie Uri Misgav diese Woche schreibt, ist der „israelische Frühling“ [auf dem Weg](#).

Der Punkt hier ist, dass Präsident Trumps utilitaristischer und entschlossen transaktionaler Stil in der säkularen westlichen Hemisphäre effektiv funktionieren mag, aber in Bezug auf Israel (oder den Iran) könnte Trump bei denjenigen mit einer alternativen Weltanschauung, die ein grundlegend anderes Konzept von Moral, Philosophie und Erkenntnistheorie zum Ausdruck bringt, als das klassische westliche Abschreckungsparadigma von „Zuckerbrot und Peitsche“, wenig oder gar keinen Anklang finden.

Gerade der Versuch, Abschreckung durchzusetzen – und damit zu drohen, dass „die Hölle losbricht“, wenn seine Anordnungen nicht befolgt werden – könnte das Gegenteil von dem bewirken, was er anstrebt: nämlich neue Konflikte und Kriege auslösen.

Eine wütende Mehrheit in Israel (im Moment angeführt von Netanjahu) hat nach einem langen Marsch durch die Institutionen der israelischen Gesellschaft die [Zügel der Macht](#) in die Hand genommen und hat nun die Demontage des [tiefen Staates](#) innerhalb Israels im Visier. Gegen diese vermeintliche Machtübernahme gibt es jedoch auch einen wütenden Widerstand.

Was diesen gesellschaftlichen Bruch verschärft, sind zwei Dinge: Erstens ist er [ethnisch-kulturell](#), zweitens ideologisch. Die dritte Komponente ist die brisanteste – die Endzeitlehre.

Bei den letzten nationalen Wahlen in Israel hat die „Unterschicht“ endlich die gläserne Decke durchbrochen und die Wahl gewonnen und ein Amt übernommen. Die Mizrachis (Juden aus dem Nahen Osten und Nordafrika) wurden lange Zeit als die ärmere, untere Schicht der Gesellschaft behandelt.

Die Aschkenasim (mittel- und ost-europäische, weitgehend liberal-säkulare Juden) bilden einen Großteil der städtischen Fachkräfte und bis vor kurzem auch der Sicherheitsklasse. Dies sind die Eliten, die bei den letzten Wahlen von der Koalition aus Nationalreligiösen und Siedlerbewegung verdrängt wurden.

Der Beginn der jetzigen Phase eines langen Kampfes um die Macht kann vielleicht auf 2015 gelegt werden. Wie Gadi Taub [festgestellt hat](#):

Damals entzogen die Richter des Obersten Gerichtshofs Israels den gewählten Regierungszweigen die Souveränität selbst, d. h. die Befugnis zur endgültigen Entscheidung über den gesamten Bereich von Recht und Politik, und übertrugen sie auf sich selbst. Ein nicht gewählter Zweig der Regierung hat offiziell die Macht inne, gegen die es weder eine Kontrolle noch ein Gleichgewicht durch eine Gegenkraft gibt.

In der Optik der Rechten gab die selbst verliehene Macht der juristischen Überprüfung dem Gericht Macht, schreibt Taub,

die Regeln des politischen Spiels vorzuschreiben – und nicht nur seine konkreten Ergebnisse. Die Strafverfolgungsbehörden wurden dann zum großen Ermittlungsarm der Presse. Wie beim Russiagate-Schwindel sammelten die israelische Polizei und die Staatsanwaltschaft nicht so sehr Beweise für ein Strafverfahren, sondern produzierten politischen Schmutz, der an die Presse weitergegeben werden sollte.

Der tiefe Staat in Israel ist ein ständiger Streitpunkt für Netanjahu und sein Kabinett: In einer Rede vor der Knesset in diesem Monat – um nur ein Beispiel zu nennen – wettete Netanjahu gegen die Medien und beschuldigte die Nachrichtensender der „vollen Zusammenarbeit mit dem tiefen Staat“ und der Schaffung von „Skandalen“. „Die Zusammenarbeit zwischen der Bürokratie des tiefen Staates und den Medien hat in den USA nicht funktioniert, und sie wird auch hier nicht funktionieren“, sagte er.

Zur Klarstellung: Zum Zeitpunkt der letzten Parlamentswahlen bestand der Oberste Gerichtshof aus 15 Richtern, die bis auf einen Mizrahi alle Aschkenasim waren.

Dennoch wäre es falsch, den Krieg der rivalisierenden Blöcke als einen obskuren Streit über die Usurpation der Exekutivgewalt – und eine verlorene „Trennung der Staatsgewalten“ – zu betrachten.

Der Kampf wurzelt vielmehr in einer tiefgreifenden ideologischen Auseinandersetzung über die Zukunft und den Charakter des Staates Israel. Wird es ein messianischer, der Halacha [jüdisches „Recht“] verpflichteter Staat sein, der der Offenbarung gehorcht? Oder wird es im Wesentlichen ein demokratischer, liberaler, weitgehend säkularer „Staat“ sein? Israel zerreißt sich in dieser Debatte selbst.

Die kulturelle Komponente besteht darin, dass die Mizrahim (im weitesten Sinne) und die Rechten den europäischen liberalen Raum als kaum wirklich jüdisch ansehen. Daher ihre Entschlossenheit, dass das Land Israel vollständig in das Judentum eingetaucht werden sollte.

Es waren die Ereignisse des 7. Oktober, die diesen ideologischen Kampf, der den zweiten Schlüsselfaktor darstellt, der die allgemeine Spaltung weitgehend widerspiegelt, absolut kristallisiert haben.

Israels klassisches Sicherheitskonzept (aus der Ben-Gurion-Ära) sollte eine Antwort auf das andauernde israelische Dilemma geben: Israel kann seinen Feinden kein Ende des Konflikts aufzwingen, gleichzeitig aber auch keine große Armee auf Dauer unterhalten. Daher war Israel – in dieser Sichtweise – auf eine Reservearmee angewiesen, die vor jedem Krieg eine angemessene Sicherheitswarnung erhalten musste. Eine nachrichtendienstliche Vorwarnung vor einem bevorstehenden Krieg war daher eine vorrangige Voraussetzung.

Und diese Grundannahme wurde am 7. Oktober in Frage gestellt.

Der Schock und das Gefühl des Zusammenbruchs, das der 7. Oktober auslöste, veranlasste viele zu der Annahme, dass der Hamas-Angriff das israelische Sicherheitskonzept unwiderruflich zerstört hatte – die Abschreckungspolitik war gescheitert und der Beweis dafür war, dass die Hamas nicht abgeschreckt wurde.

Aber hier nähern wir uns dem Kern des internen israelischen Krieges: Was am 7. Oktober zerstört wurde, war nicht nur das alte Sicherheitsparadigma der Arbeitspartei und der alten Sicherheitseliten. Was aus seiner Asche aufstieg, war jedoch eine alternative Weltanschauung, die in Philosophie und Erkenntnistheorie ein grundlegend anderes Konzept als das klassische Abschreckungsparadigma vertrat. Alon Mizrahi [sagt](#):

Ich bin in Israel geboren und aufgewachsen ... Ich habe in den IDF gedient. Ich war ihr ausgesetzt. Ich wurde auf diese Weise indoktriniert, und viele Jahre meines Lebens habe ich das geglaubt. Das ist ein ernsthaftes jüdisches Problem: Es geht nicht nur um [eine Art von] Zionismus ... Wie kann man seinen Kindern beibringen – und das ist fast überall der Fall –, dass jeder, der nicht jüdisch ist, umzubringen will. Wenn man sich in diese Paranoia hineinsteigert, gibt man sich selbst die Erlaubnis, jedem alles Mögliche anzutun ... Das ist kein guter Weg, um eine Gesellschaft zu schaffen. Es ist so gefährlich.

[Siehe hier](#) in der *Times of Israel* einen Bericht über einen Vortrag an einer High School (nach dem 7. Oktober) über die Moral der Ausrottung Amaleks: Ein Schüler wirft die Frage auf: „Warum verurteilen wir die Hamas dafür, dass sie unschuldige Männer, Frauen und Kinder ermordet – wenn uns doch befohlen wird, Amalek auszurotten?“

„Wie können wir morgen Normalität haben“, fragt Alon Mizrahi, „wenn wir heute so sind“?

Die nationalreligiöse Rechte setzt sich für eine radikale Änderung des israelischen Sicherheitskonzepts ein; sie glaubt nicht mehr an das klassische Ben-Gurion-Paradigma der Abschreckung – insbesondere nach dem 7. Oktober. Die Rechte glaubt auch nicht an eine Einigung mit den Palästinensern und will auf keinen Fall einen binationalen Staat. Nach dem Konzept von Finanzminister Bezalel Smotrich muss Israels Sicherheitstheorie von nun an einen ständigen Krieg gegen die Palästinenser beinhalten – bis sie vertrieben oder eliminiert sind.

Das alte (liberale) Establishment ist empört – wie eines seiner Mitglieder, David Agmon (ehemaliger IDF-Brigadegeneral und ehemaliger Bürochef von Netanjahu), diese Woche zum Ausdruck brachte:

Ich werfe Ihnen, Bezalel Smotrich, vor, den religiösen Zionismus zu zerstören! Sie führen uns zu einem Staat der Halacha und des Haredi-Zionismus, nicht des religiösen Zionismus ... Ganz zu schweigen von der Tatsache, dass Sie sich dem Terroristen Ben Gvir angeschlossen haben, der Gesetzesbrecher, Hinterwäldler, ablenkt, damit sie weiterhin das Gesetz brechen, der die Regierung, das Justizsystem und die Polizei unter seiner Verantwortung angreift. Netanjahu ist nicht die Lösung. Netanjahu ist das Problem, er ist der Kopf der Schlange. Der Protest sollte sich gegen Netanjahu und seine Koalition richten. Der Protest sollte den Sturz der böartigen Regierung fordern.

Netanjahu ist in einem Sinne säkular, in einem anderen aber vertritt er die biblische Mission eines Groß-Israel, in dem alle Feinde vernichtet werden. Er ist (wenn man so will) ein Neo-Jabotinskyist (sein Vater war Privatsekretär von Jabotinsky) und steht in der Praxis in einem Verhältnis gegenseitiger Abhängigkeit zu Figuren wie Ben Gvir und Smotrich.

„Was wollen diese Leute?“, [fragt](#) Max Blumenthal; „Was ist ihr Endziel?“

„Es ist die Apokalypse“, warnt Blumenthal, der in seinem Buch [Goliath](#) den Aufstieg der eschatologischen Rechten in Israel nachzeichnet:

Sie haben eine Endzeitlehre, die auf der Ideologie des Dritten Tempels basiert – in der die Al-Aqsa-Moschee zerstört und durch einen Dritten Tempel ersetzt wird und die traditionellen jüdischen Rituale praktiziert werden.

Und um das zu erreichen, brauchen sie einen „Großen Krieg“.

Smotrich hat dies immer [offen gesagt](#): Das Projekt, letztlich alle Araber aus dem „Land Israel“ zu vertreiben, erfordert einen Notfall – einen „großen Krieg“ – hat er gesagt.

Die große Frage ist: Haben Trump und sein Team irgendetwas davon begriffen? Denn es hat tiefgreifende Auswirkungen auf Trumps Methodik des transaktionalen Geschäftsabschlusses. Zuckerbrot und Peitsche und säkulare Rationalität werden bei denen, deren Erkenntnistheorie eine ganz andere ist, wenig Gewicht haben; bei denen, die die Offenbarung wörtlich als „Wahrheit“ nehmen und die glauben, dass sie völligen Gehorsam gebietet.

Trump sagt, er wolle die Konflikte im Nahen Osten beenden und einen regionalen „Frieden“ herbeiführen.

Sein säkularer, transaktionaler Ansatz in der Politik ist jedoch völlig ungeeignet, um endzeitliche Konflikte zu lösen. Sein bravouröser Stil, mit dem er droht, dass „die Hölle ausbrechen wird“, wenn er seinen Willen nicht durchsetzt, wird nicht funktionieren, wenn die eine oder andere Partei tatsächlich das Armageddon will.

„Die Hölle bricht aus? Nur zu!“, könnte die Antwort sein, die Trump erhält.